

Der bittere Nachgeschmack der Hannovermesse

Aufgrund der Demonstrationen in Dresden und Hannover gegen den Staatsbesuch des indonesischen Präsidenten Suharto zeigte sich dieser in einer Art und Weise verärgert, wie ihn die Öffentlichkeit in der gesamten Geschichte der Neuen Ordnung (d.h. die Zeit seit Suhartos Machtergreifung 1965) noch nicht erlebt hat. Suhartos Zorn ließ die Ereignisse von Dresden zum beherrschenden Thema in den indonesischen Medien werden und sorgte in Indonesien für großen innenpolitischen Wirbel. Drei Personen, der Parlamentsabgeordnete und Wirtschaftswissenschaftler Dr. Sri-Bintang Pamungkas, die Studentin und Menschenrechtsaktivistin Yeni Rosa Damayanti und der bekannte Publizist und ehemalige Herausgeber des von der Regierung verbotenen Magazins Tempo, Goenawan Mohamad, sind in Zusammenhang mit den Demonstrationen in Deutschland von Verhaftung bedroht.

Zum Hintergrund

Dr. Sri-Bintang Pamungkas, indonesischer Politiker und Mitglied der islamischen Einheitspartei PPP, war über mehrere Jahre Abgeordneter im indonesischen Parlament und Mitglied des Haushaltsausschusses. Seit langem war seine kritische Stimme der Regierung ein Dorn im Auge. Erst vor wenigen Wochen wurde wegen seiner Meinungsverschiedenheiten mit dem Finanzminister der Entzug seines Abgeordnetenmandates eingeleitet.

Sri-Bintang Pamungkas kam am 29.3. 1995 nach Deutschland, um im Begleitprogramm der Hannovermesse an Universitäten in Hannover, Berlin u.a. Vorträge über die wirtschaftlichen Probleme seines Landes zu halten. Einige deutsche Zeitungen nahmen seine kritische Betrachtung der indonesischen Wirtschaftspolitik zum Anlaß, um über ihn zu berichten. Dr. Sri-Bintang nahm die Gelegenheit wahr, sich die in Hannover stattfindenden Demonstrationen anzusehen und suchte dort das Gespräch mit einigen DemonstrantInnen, um sich über deren Motive zu informieren. Er nahm in keiner

Weise aktiv an der Vorbereitung oder Durchführung der Demonstrationen teil. Von der Demonstration in Dresden erfuhr Sri-Bintang Pamungkas lediglich über die Medien.

Yeni Rosa Damayanti ist Studentin der Biologie an der Universitas Nasional in Jakarta. Sie ist seit langem aktiv in der Studenten- und Demokratiebewegung ihres Landes. Wegen einer Demonstration vor dem indonesischen Parlament, während der StudentInnen forderten, Präsident Suharto solle sich in einer Sondersitzung vor der Volksversammlung verantworten, wurde sie zu einem Jahr Haft verurteilt. Erst vor wenigen Monaten wurde sie aus dem Frauengefängnis Pondok Bambu entlassen.

Yeni Damayanti befindet sich zur Zeit in den Niederlanden, von wo aus sie einer Einladung nach Hannover folgte, um an der dortigen Universität über die Studentenbewegung in Indonesien zu berichten. Wie Sri-Bintang Pamungkas nahm auch sie die Gelegenheit wahr, die Demonstration in Hannover zu beobachten, war aber ebenfalls in keiner Weise aktiv daran beteiligt.

Goenawan Mohamad war Herausgeber des renommierten indonesischen Nachrichtenmagazins Tempo, bis dieses im Juni 1994 wegen Berichten im Zusammenhang mit deutschen Kriegsschifflieferungen an Indonesien verboten wurde.

Seither hat sich Goenawan Mohamad wiederholt kritisch zur Pressezensur geäußert. Öffentlich verurteilte er die Pressezensur und klagte sogar Präsident Suharto vor Gericht an, da das Verbot der Zeitschrift Tempo seiner Auffassung nach in Einklang mit dem Gesetz stehe.

Während einer privaten Urlaubsreise nach Europa vor wenigen Wochen gab Goenawan Mohamad auch deutschen Zeitungen Interviews über die genannten Umstände. Ein Goenawan Mohamad nun zur Last gelegter Vortrag über Menschenrechte, den er in Berlin gehalten haben soll, fand nie statt und war auch nie geplant.

Der von Generalleutnant Soeyono erhobene Vorwurf, Goenawan Mohamad sei der "Organisator einer Bewegung in den Niederlanden" entbehrt jeglicher Grundlage. Goenawan Mohamad verließ Deutschland bereits am 19. März 1995. Zum Zeitpunkt der Hannovermesse befand er sich bereits zurück in Jakarta. Zu keinem Zeitpunkt besuchte er Hannover oder Dresden und hatte auch keinen Kontakt mit den Organisatoren der dortigen Demonstrationen. Gleichwohl wird ihm nun die Vorbereitung der Demonstrationen zur Last gelegt.

Politische Verhältnisse in Indonesien

In Deutschland ist recht wenig über die Unterdrückung in Indonesien und die Mechanismen, nach denen sie funktioniert bekannt. Durch die Folgen von Suhartos Wutausbruch bietet sich nun Gelegenheit, anhand eines Vorfalles, der sich in hierzulande abgespielt hat, nachzuvollziehen,

(FORTSETZUNG VON S. 62)

tation ausgewiesener literarischer Werke und Sachdarstellungen aus Afrika, Asien und Lateinamerika, deren Gemeinsamkeit die zeitbezogene, kritische Auseinandersetzung mit Gesellschaftskonflikten ist.

Heinz Kotte

Der Verfasser ist bei Mediawatch in der Heinrich-Böll-Stiftung beschäftigt und arbeitet seit vielen Jahren - zeitweilig hauptamtlich - in der Südostasien Informationsstelle mit. Er lebte vor 1975 mehrere Jahre in Vietnam und später in den Philippinen.



mit welchen Mitteln die Opposition in Indonesien in Schach gehalten wird.

Mit einer Zusammenstellung indonesischer Pressestimmen will Watch Indonesia verdeutlichen, wie Indonesiens Regierung und die von ihr kontrollierte Presse versuchen, die drei willkürlich Beschuldigten zu kriminalisieren. Es wird deutlich, daß Indonesien, das sich selbst gerne als Rechtsstaat bezeichnet, dabei nicht mit Vorurteilen spart und nun zwanghaft versucht, mit allen erdenklichen Arten der Manipulation Beweise für die unhaltbaren Anschuldigungen nachzuliefern.

Nachdem offizielle Vertreter der Regierung und des Militärs bereits ihr "Urteil" gefällt haben, muß die Schuld der Angeklagten bewiesen werden – denn die Regierung Indonesiens ist unfehlbar wie der Papst. Noch nie ist ein Mitglied der Regierung zurückgetreten, weil er/sie Fehler in seiner/ihrer Amtsführung eingestehen mußte.

Die von Suharto geäußerten Beschuldigungen entsprechen der indonesischen Denkweise und spiegeln die Realität im Land wider, wie sie sich unter Suhartos diktatorischer Führung darstellt. Demnach können Leute nur dann demonstrieren, wenn sie von jemandem dazu angestiftet wurden und/oder wenn sie falsche Informationen bekommen haben. Das Stattfinden einer Demonstration ist nur zu erklären aufgrund der Einflußnahme und Vorbereitung durch bestimmte Personen, die damit private Ziele verfolgen, während die Masse der Leute dieser Person folgen wie Soldaten ihrem Kommandanten. Das heißt, es ist nach (regierungs-) indonesischem Verständnis fast unmöglich, daß erwachsene Menschen selbständig Entscheidungen treffen. Diese Denkweise ist auf deutschen Boden übertragen worden.

Die Anschuldigung, die Demonstrationen in Dresden und Hannover vorbereitet, organisiert oder durchgeführt zu haben, ist von den Betroffenen äußerst schwer zu widerlegen. Sie stehen nun unter dem Druck, Gegenbeweise liefern zu müssen – eine mühsame und schwierige Arbeit, vor allem angesichts einer unter Regierungskontrolle stehenden Presse, die die Beschuldigten jeden Tag auf's Neue mit Gerüchten sowie manipulierten und offensichtlich falschen Meldungen belastet.

Neben dem eigentlichen "Tatvorwurf" haben Regierung und Presse längst einen Nebenkriegsschauplatz eröffnet, indem sie die Karte des Nationalismus spielten. Den Beschuldigten wird vorgeworfen, sie hätten "ihre Nation verkauft". Indonesiens Regierung legt größten Wert darauf, "keine schmutzige Wäsche im Garten aufzuhängen, sodaß die Nachbarn sie sehen können". Kürzer gefaßt heißt die für alle verpflichtende Devise: "Right or wrong – it's my country".

In seiner Wut über die Vorfälle von Dresden und Hannover versucht Suharto nun irgendjemandem die Schuld zuzuschreiben. Sri-Bintang Pamungkas, Yeni Rosa Damayanti und Goenawan Mohamad, die sich zufällig kurz vor bzw. während der Hannovermesse in Deutschland aufhielten, sind daher willkommene Sündenböcke – zumal alle drei aus verschiedenen Gründen bereits vorher Suhartos

Groll auf sich gezogen hatten. Daß die Anschuldigungen in Zusammenhang mit den deutschen Demonstrationen nur ein willkommener Vorwand sind, zeigt sich am deutlichsten im Falle von Goenawan Mohamad. Noch während er sich in Deutschland befand, bestellten ihm Freunde aus Indonesien die Nachricht, bei seiner Rückkehr drohe ihm möglicherweise die Verhaftung – mehr als eine Woche vor Suhartos Besuch in Deutschland.

Auch der indonesischen Botschaft in Deutschland und ihren Konsulaten passen die drei Beschuldigten als Sündenböcke ins Konzept, um von eigenen Versäumnissen abzulenken. Die indonesischen diplomatischen Vertretungen – die bekannt sind als Hochburgen des Geheimdienstes und einen Großteil ihrer Zeit damit verbringen, ihre in Deutschland lebenden Landsleute zu überwachen – haben offenbar sämtliche Vorankündigungen (u.a. öffentlicher Aufruf in Tageszeitungen) der in Hannover und Dresden geplanten Aktivitäten verschlafen. Anstatt eingestehen zu müssen, es versäumt zu haben, Präsident Suharto entsprechend vorzuwarnen, kommt die Theorie einer finsternen Verschwörung durch die drei Beschuldigten gerade recht.

Als bislang einziges Mitglied der Regierung erhebt jetzt Forschungs- und Technologieminister B.J. Habibie die Stimme der Vernunft. Der ausgezeichnete Deutschlandkenner und derzeit vielleicht mächtigste Mann in Suhartos Kabinett befürchtet offenbar, daß die Verfolgung von Sri-Bintang Pamungkas, Yeni Damayanti und Goenawan Mohamad zu einer Verschlechterung des deutsch-indonesischen Verhältnisses führen könnte. Es ist verständlich, daß Habibie, der in Deutschland zahlreiche wirtschaftliche Interessen verfolgt und einer der Protagonisten des "Partnerlandes Indonesien" auf der Hannovermesse war, versucht, eine Verschlechterung im Verhältnis beider Länder zu vermeiden.

Im Spiegel der indonesischen Presse

Laut indonesischen Presseberichten war die Präsentation Indonesiens auf der Hannovermesse äußerst erfolgreich. Allerdings fand die Demonstration vom 1. April 1995 in Hannover, an der ca. 1.000 Menschen teilnahmen, ebenso wenig Erwähnung wie eine kleinere Mahnwache am 2. April vor der Stadthalle, wo sich Suharto ins Goldne Buch eintrug, oder die Störung der Eröffnungszeremonie am darauffolgenden Tag auf dem Messegelände selbst. Auch der Besuch in Dresden wurde zunächst äußerst positiv dargestellt. Nur in einem Nebensatz wird erwähnt, daß es auch Proteste gab.

Suhartos Wutausbruch

Seine Zwischenstation in Usbekistan nutzte Suharto, um seinem Ärger Luft zu machen. Am Sonntag, d.h. drei Tage nach Beendigung seines Deutschlandbesuches, befahl er dem Militärkommando in Jakarta, Maßnahmen gegen Personen zu ergreifen, die das Staats-

oberhaupt im Ausland "schlechtgemacht" hätten. Suharto schimpfte und zeigte sich derart aufgebracht, daß er bei einem Interview in seine Regionalsprache Javanisch zurückfiel, anstatt die Nationalsprache Indonesisch zu benutzen.

Sündenböcke

Scheinbar mußten Sündenböcke präsentiert werden. So berief am Montag das Militärkommando eine Sitzung ein, auf der beschlossen wurde, gegen drei indonesische Staatsbürger Haftbefehl zu erlassen: gegen Yeni Rosa Damayanti, Dr. Sri Bintang Pamungkas und Goenawan Mohamad.

Erst nach dem Erlaß des Haftbefehls bzw. den öffentlichen Beschuldigungen wird auch über die Demonstration in Dresden berichtet. Allerdings fällt es den indonesischen Medien auf Grund mangelnder Erfahrung von Protesten im eigenen Land ganz offensichtlich schwer, das Geschehen in Dresden richtig einzuordnen. Über die Demonstration, die nach Angaben der Polizei "lautstark, aber friedlich" verlief, wird dann in den indonesischen Medien unter der Überschrift "Demonstrasi Brutal" (Kompas, 7.4.95 und Gatra, 22.4.95) entsprechend den indonesischen Gepflogenheiten berichtet.

Eine falsche und völlig einseitige Berichterstattung der indonesischen Medien macht dann auch gleich deutsche Politiker zu 'Kronzeugen der Anklage'. Tatsachen wie der Beschluß der Stadt Weimar, Präsident Suharto zur 'unerwünschten Person' zu erklären, und die Verweigerung der Eintragung ins Goldene Buch der Stadt Dresden werden in Indonesien schlicht totgeschwiegen.

Ebenso werden die mahnenden Worte, mit denen Bundespräsident Herzog, Hannovers Oberbürgermeister Schmalstieg und Sachsens Ministerpräsident Dr. Biedenkopf die Mißachtung der Menschenrechte ansprachen, in indonesischen Medien mit keiner Silbe erwähnt.

Nachdem kritische Stimmen von offizieller Seite der indonesischen Öffentlichkeit ausnahmslos vorenthalten wurden, fällt es leicht, die TeilnehmerInnen an den Demonstrationen zu diskreditieren. Demnach war und ist die Diskreditierung der Beteiligten der Demonstration nur die konsequente Schlußfolgerung der Mechanismen, welche die Regierung zur Unterdrückung in Indonesien einsetzt.

Verfaßt von Watch Indonesia

Eine Broschüre zu diesem Thema (25 S., Schutzgebühr 2,-) ist unter dem gleichnamigen Titel: "Der bittere Nachgeschmack der Hannovermesse – Die drohende Verhaftung von Sri-Bintang Pamungkas, Yeni Rosa Damayanti und Goenawan Mohamad im Spiegel der Presse des 'Partnerlandes Indonesien'", bei Watch Indonesia, c/o Juliane Hansen, Reuterstr. 50, 12047 Berlin erhältlich.